

Calmer Tagblatt

N^o 257.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

87. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einjährige Fortsetzung 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Resten 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 1. November 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung betr. den Transport von Schlachttieren.

Nachstehend werden die Bestimmungen der Minist.-Verf. vom 1. Febr. 1903, betr. den Verkehr mit Schlachtvieh und Fleisch, über den Transport von Schlachttieren zur Nachachtung bekanntgegeben:

§ 8.

Die Fesselung der Schlachttiere für den Transport hat so zu geschehen, daß weder eine auf die Dauer schmerzhaftige Haltung des Körpers der gefesselten Tiere noch ein Wundreiben einzelner Körperteile, noch ein Einschneiden der Fesseln in die Gliedmaßen veranlaßt wird.

Der Transport gefesselter Tiere darf keine unnötige Verzögerung erfahren.

Hunde dürfen zum Treiben von Schlachttieren nur mit einem das Beißen sicher verhindernden Maulkorb verwendet werden.

Der Vorschrift des § 8 Abs. 1 kann bei Verwendung von ganz oder teilweise freiliegenden Stricken nicht genügt werden; sie setzt vielmehr die sorgfältige Anwendung von Riemen, Gurten, Selbenden oder Strohseilen von genügender Breite voraus. Durch einfaches Unterschieben von Strohzwischen läßt sich ein „Wundreiben einzelner Körperteile“ und ein „Einschneiden der Fesseln in die Gliedmaßen“ nicht vermeiden. cf. Min.-Erl. vom 17. Februar 1908, Abt. 4, MAB. S. 51.

§ 9.

Die zum Transport von Schlachttieren benützten Wagen müssen so beschaffen sein, daß die Tiere hinlänglich Raum haben, nicht abspringen und nicht nach unten oder seitlich mit den Füßen oder sonstigen Körperteilen durchgleiten können. Auch muß durch reichliches Streumaterial ein Ausgleiten oder ein zu hartes Aufsitzen der Tiere verhütet werden.

Übereinander dürfen die Tiere nur auf verschiedenen, im Wagen übereinander angebrachten Böden, wobei jeder Schichte ein genügender Luftraum gesichert ist, geführt werden.

Schweine und Kälber müssen bei gleichzeitigem Transport auf demselben Wagen in verschiedenen Abteilungen untergebracht werden.

Beim Transport gefesselter Kälber zu Wagen müssen die Tiere in der Weise gelegt sein, daß keines von dem andern belästigt wird, und daß kein Körperteil

anschleift oder über den Wagen herabhängt. Auch sind gefesselte Kälber auf dem Transport gegen Hitze und Kälte tunlichst zu schützen.

Mit schmerzhaften Leiden behaftete oder aus sonstigen Gründen am Gehen behinderte Schlachttiere dürfen nur zu Wagen transportiert werden.

Beim Auf- und Abladen der Tiere ist mit Schonung zu verfahren.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden entweder nach § 360 Ziff. 13 R.St.G.B. oder Art. 7 Ziff. 2 P.St.G.B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Calw, den 31. Okt. 1912.

R. Oberamt:

Amtmann Rippmann.

Der Balkankrieg.

In einer Ausdehnung von 70 Kilometer Länge tobt das Entscheidungsringen hinter Adrianopel. Die östliche Flanke der Türken greift bis in die Nähe der Küste des Schwarzen Meeres, die westliche an das Ägäische Meer. Der wichtigste Flügel ist der östliche. Gelingt es den Bulgaren, diesen zu schlagen, dann steht ihnen der Weg nach Konstantinopel offen. Diese Möglichkeit wäre dann aufgeschoben, wenn der westliche türkische Flügel und nicht der östliche mit, besieg würde; dann nämlich könnte der östliche Flügel sich vor Konstantinopel noch einmal zum Kampfe stellen, weil er die Verbindung mit der osmanischen Hauptstadt immer noch besitzt. Alle Anzeichen aber sprechen dafür, daß auch die Entscheidungsschlacht den Türken verloren geht und die Hoffnung auf den immer noch erwarteten großen türkischen Sieg schwindet von Stunde zu Stunde. Zwar läßt sich aus den widerspruchsvollen Meldungen keineswegs der endgültige Sieg dieses oder des andern Heereskörpers herauslesen und nur das vielleicht entnehmen, daß auf beiden Seiten Einzelerfolge erfochten wurden, aber die von bulgarischer Seite klingen doch viel zuversichtlicher und bewußter, als die aus Konstantinopel, die in der Mehrzahl von einem „befriedigenden Verlauf“ der Vorgänge zu erzählen wissen. Gestern schon verbreitete die „Köln. Zeit.“ eine Sonderausgabe, nach welcher aufgrund von in Sofia, Bulgariens Hauptstadt, eingetroffenen Nachrichten die türkische Hauptarmee völlig geschlagen sei. Und die heute früh angelegten Meldungen scheinen diese Hiobspost zu bestätigen:

Sofia, 31. Oktober, 6.30 Uhr abends. Ag. Bulg. In der Schlacht, die mit den Hauptstreitkräften der türkischen Armee in Stärke von 160 000 Mann auf der Linie Bunar-Hissar-Lüle-Burgas seit 3 Tagen im Gange ist, hat die bulgarische Armee den Feind geschlagen und ihn gezwungen, sich aus seinen befestigten Stellungen unter stürmischem Nachdrängen der Bulgaren zurückzuziehen. Die bulgarische Armee hat die energische Verfolgung des Feindes aufgenommen, der in Anordnung und Panik sich auf Rasbj und Tschorlu zurückzieht. Eine große Zahl von Kanonen, Fahnen, Munition und anderen Kriegstrophäen sind den Bulgaren in die Hände gefallen, ebenso zahlreiche Gefangene. Die bulgarischen Verluste sind verhältnismäßig unbedeutend. Die Dörfer Niwali bei Lüle-Burgas und Marasch im Westen von Adrianopel sind von den Türken eingekesselt worden. Die gesamte christliche Bevölkerung wurde niedergemetzelt. Auch sämtliche Dörfer in der Gegend von Melnik haben die Türken in Brand gesteckt.

Zu zweifeln wird daran wohl nicht sein, daß die Bulgaren die Oberhand bekommen haben, selbst wenn man dieser Siegesmeldung mißtrauisch gegenübersteht. Die Türken sehten unter Nazim Pascha. Es ist begreiflich, daß die unausgesetzten Niederlagen der türkischen Truppen da und dort die Sehnsucht nach einem raschen Friedensschluß erwecken:

Konstantinopel, 30. Okt. 8 Uhr abends. Hier wird berichtet, daß eine Neigung zum Frieden sich sowohl in leitenden türkischen Kreisen, wie bei den Balkanstaaten bemerkbar zu machen beginne. Die Einstellung des Krieges würde nicht nur den Interessen Europas, sondern auch den Interessen aller Kriegführenden entsprechen.

Ganz abgesehen von der moralischen Einbuße, die das türkische Ansehen in diesem Kriege bis heute erleidet, sind es schon finanzielle Gründe, die gerade sie und gleicherweise auch die Balkanstaaten schließlich zwingen, ein Ende zu machen. Die Lasten an Geld, die den kriegführenden Staaten bis jetzt erwachsen, sind ungeheure. Bei einer Zugrundelegung von 6 Mark pro Kopf und Tag und einer Truppenstärke von 500 000 Mann würde die Türkei täglich drei Millionen Mark Kriegskosten zu tragen haben, Bulgarien mit 350 000 Mann 2,1 Millionen, Serbien mit 160 000 Mann rund 1 Million und Griechenland mit 100 000 Mann 600 000 Mark. Zusammen macht das eine Summe von rund 6½ Millionen Mark pro Tag. Solche Summen stampfen

Sichtenstein.

73) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

„Bei St. Hubertus, das ist kühn! Die Natur hat sich geändert. Mein Kanzler, der treffliche Jurist, hat sich aufgepußt wie ein junger Krieger, und mein junger Krieger dort will den Advokaten machen. Was sagt Ihr dazu, Ambrosius Volland?“

„Hi, hi! Ich habe Eurer Durchlaucht durch meine Person Spaß machen wollen. Weiß aus früherer Zeit, daß Ihr einen kleinen Scherz liebet. Nun, der liebe, gute Sturmfeder will die Lustbarkeit vermehren und den Juristen spielen. Hi, hi, hi! Wird ihm aber nichts helfen, dem Rosenfarbenen. Majestätsverbrechen! Wird halt doch geköpft, der im Mantelein!“

„Herr Kanzler,“ rief der Jüngling, vor Anmut glühend, „der Herr Herzog wird mir bezeugen können, daß ich mich nie zum Schalksnarren hergegeben habe. Diese Rolle mache ich andern nicht streitig. Und mit Menschenleben spiele und scherze ich nie! Es ist mein wahrer Ernst. Ich verbürge mich mit meinem Leben für gegenwärtigen Edlen von Kraft, Ratschreiber in Ulm. Ich hoffe, meine Bürgerschaft kann angenommen werden.“

„Wie?“ sagte Merich. „Das ist wohl der zierliche Herr, dein Gastfreund, von dem du mir so oft erzähltest? Tut mir leid um ihn, aber er wurde in

einem Aufruhr unter sehr gefährlichen Umständen gefangen.“

„Freilich!“ krächzte Ambrosius, „ein crimen laesae majestatis.“

„Erlaubt, Herr! Ich habe die Rechte lange genug studiert, um zu wissen, daß hier durchaus nicht von einem solchen Verbrechen die Rede sein kann. Gestern nacht waren die Bundesräte und der Statthalter noch hier; folglich war Stuttgart noch in Gewalt des Bundes und der Ratschreiber, der durchaus kein Untertan Sr. Durchlaucht ist, hat nicht anders gehandelt als jeder bündische Soldat, der auf Befehl seines Oberen gegen uns zu Felde zog.“

„Ei, die Jugend, die Jugend! Wie Ihr alles überhaupelt, junger, sehr wertgeschätzter Freund! Sobald der Herzog die Stadt aufgefördert hatte, und den animum posidendi hatte, war auch alles, was in den Mauern sich befand, sein. Folglich, wer eine Verschwörung gegen ihn anzettelte, ist ein Majestätsverbrecher. Besagter Herr von Kraft aber hat schrecklich gefährliche Reden an das Volk gehalten.“

„Nicht möglich! Es wäre ganz gegen seine Art und Weise! Herr Herzog, das kann nicht sein!“

„Georg!“ sagte dieser ernst. „Wir haben lange Geduld gehabt, dich anzuhören. Es hilft deinem Freunde doch nichts. Hier liegt das Protokoll. Der Kanzler hat, ehe ich kam, ein Zeugenverhör angestellt, worin alles sonnenklar bewiesen ist. Wir müssen unsere Feinde recht ins Herz hinein verwunden;

der Kanzler hat ganz recht. Darum kann ich keine Gnade geben.“

„So erlaubt mir nur noch eine Frage an ihn und die Zeugen, nur ein paar Worte.“

„Ist gegen alle Form Rechtsens,“ fiel der Kanzler ein. „Ich muß dagegen protestieren, Lieber! Es ist ein Eingriff in mein Amt.“

„Laß ihn, Ambrosius. Mag er meinetwegen noch ein paar Fragen an den armen Sünder tun, er ist doch verloren.“

„Dieterich von Kraft,“ fragte Georg, „wie kommt Ihr hierher?“

Der arme Ratschreiber, den der Tod schon an der Kehle gefaßt hatte, verdrehte die Augen, und seine Zähne schlugen aneinander. Endlich konnte er einige Worte herausstoßen: „Bin hierher geschickt worden vom Rat, wurde Schreiber beim Statthalter —“

„Wie kamet Ihr gestern nacht zu den Bürgern von Stuttgart?“

„Der Statthalter befahl mir abends, wenn etwa die Bürger sich aufrührerisch zeigten, sie anzureden, und zu ihrer Pflicht und ihrem Eid zu verweisen.“

„Ihr sehet, er kam also auf höheren Befehl dorthin. — Wer nahm Euch gefangen?“ fuhr Georg zu fragen fort.

„Der Mann, der neben Euch steht.“

die Balkanstaaten so wenig wie die Türken aus dem Boden und beide werden umso mehr unter dieser Misere zu leiden haben, als die Großmächte ihnen ja keinerlei Gelder leihen wollen. — Einstweilen gehts auch auf dem türkisch-serbischen Kriegsschauplatz vorwärts. Die Serben unter Bukotitsch nahmen Zpek. Ueber weiter anführerwerte Fortschritte auf den übrigen Gegenden des Kriegsschauplatzes hat der Telegraph heute keine Kunde gebracht.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 1. Nov. 1912.

Vom Rathaus.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderats unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Conz, am Donnerstag, 31. Oktober, von nachmittags 5 Uhr ab.

Die Abrechnung über den Bau der Stuttgarter Straße. Die Gesamtkosten berechnen sich auf 242 600 Mark. Die Arbeiten, deren Kosten die Stadt treffen, belaufen sich außer und innerhalb Etters für Straßenbau, einschließlich des Beitrags für Ueberdeckung des Ziegelbaches, auf 34 000 M., wogordnungsmaßige Sicherungsmittel außerhalb Etters 1225 Mark; an Grunderwerbungen, dabei Pflügersches Haus, 23 025 Mark, Bauarbeiten (innerhalb Etters) 4125 Mark, Ziegelbäckerkorrektur (innerhalb Etters) 5 700 Mark (die Hälfte des Voranschlags). Für die Stadt ergibt sich danach ein Gesamtaufwand von 68 075 Mark. Bei der württembergischen Sparkasse wurden seinerzeit 70 000 Mark aufgenommen zur Deckung dieser Schuld. Die Abrechnung wurde von Stadtschultheißamt, Stadtpflege und Stadtbauamt geprüft. — Der Gemeinderat bestimmt grundsätzlich, daß Beisezung einer Urne in ein benütztes Grab als Neuubelegung eines Grabes gilt. Es tritt demnach hier Paragraph 2, Abs. 3 der Begräbnisordnung in Kraft, der für solche Fälle 5 Mark ansetzt. Die Aufstellung einer Urne in einem eigens dazu hergerichteten Urnenhain fällt unter Paragraph 11 der genannten Ordnung, der für Aufstellung von Grabdenkmälern 4 Mark Gebühren vorseht. Die Anlegung eines Urnenhains auf dem hiesigen Friedhof in Verbindung mit dem Umarbeiten seines unteren Teiles soll ins Auge gefaßt werden. Familiengräber werden von der neueregelten Bestimmung nicht betroffen. — Der Gemeinderat genehmigt dann für einen auswärtigen die Gewerbeschule besuchenden eingeborenen Lehrling die Mittel zur Beschaffung eines Reifzeuges und erläßt auch einige Schulgeldebträge. — Schluß 7 Uhr.

h. November. Der November, der in unserem Kalender der erste Monat des Jahres ist, war bei den alten Römern der neunte. Daher hat er auch seinen Namen, der von dem lateinischen Zahlwort novem, das heißt neun, gebildet ist. Im alten deutschen Kalender heißt er Windmond. Der November ist der trübste Monat des Jahres. Düster ist seine Physiognomie, öde und leer sein Merkmal, er bedeutet das Ende alles Lebens in der Natur. Die Blumen sind aus dem Garten verschwunden und kahl und traurig stehen die Bäume mit ihren entblätterten Zweigen da. Meist fehlt dem November auch noch das strahlende weiße Winterkleid. Sinnig hat man daher diesen öden Monat den Toten geweiht. Allerseelen am 2. November und das Totenfest am 24. November gelten der Erinnerung an die Verstorbenen. — Der Landmann braucht einen durchweg feuchten Monat mit bedecktem Himmel, wenn die

Ernte des nächsten Jahres gedeihen soll. Denn: „Im November viel Raß, auf den Wiesen viel Gras“. Dagegen „November trocken und klar, bringt wenig Segen fürs nächste Jahr“. Regen und Frost dürfen im November nicht zusammen eintreten, denn dann ist es fatal: „Wenn der November regnet und frostet, dies meist der Saat das Leben kostet“.

× **Ein interessanter Planet am Abendhimmel.** Wenn man gegenwärtig zwischen 9 und 10 Uhr abends den Blick nach dem östlichen Himmel wendet, so sieht man dort in geringer Höhe über dem Horizont die wohlbekannte Sterngruppe der Plejaden und schräg unterhalb derselben den hellen, rötlichen Stern Aldebaran. Zwischen beiden Gestirnen zeigt sich jetzt ein Stern zweiter Größe von ruhigem, nicht funkelndem Licht; es ist der Planet Saturn, der nun zunehmend länger während der Nacht sichtbar bleibt und am 23. November um Mitternacht genau im Süden und der Erde am nächsten stehen wird. Er bleibt dann aber noch 1206 Millionen Kilometer von uns entfernt.

sch. **Nutmahlisches Wetter.** Ein Teilwirbel der atlantischen Depression ist nunmehr auch zu uns vorgezogen. Gleichzeitig ist der Hochdruck in der Richtung nach dem Mittelmeer etwas zurückgewichen. Für Freitag und Samstag bleibt die Wetterlage unsicher. Es ist zwar noch vorwiegend trockenes, aber etwas kühleres und unbeständiges Wetter zu erwarten.

Württemberg.

Die konservative Partei gegen die Mächte des Umsturzes.

(Schluß.)

Die Spitze der Autorität liegt in der Monarchie. Kein Vernunft-Royalismus, sondern ein Königtum, das handelt als machtvolle Persönlichkeit, ein Königtum von Gottes Gnaden fordern wir. Dementsprechend wollen wir auch die Wahlrechte gestalten, eine Ausgestaltung, bei der die Stimmen gezählt, aber auch gewogen werden. Als Konservative lehnen wir das politische Wahlrecht der Frauen mit aller Entschiedenheit ab und fordern die Aufrechterhaltung der männlichen Struktur des Staates. Es steckt viel Feminismus in unserer heutigen Männerwelt. Wenn wir das Frauenstimmrecht ablehnen, so bedeutet das keine Inferioritätserklärung der Frauen, sondern wir tun es zum Nutzen der Weiblichkeit. Die Religion verlangen wir hoch gewertet für das Volksleben, denn sie ist ein wichtiger Erziehungsfaktor und darf in der Schule nicht Nebensache sein, sonst wird sie auch im Leben zur Nebensache. Ihr kommt eine grundlegende Bedeutung zu. Der moderne Liberalismus kann sich für die Religion nicht ins Zeug legen, weil er mit dem modernen Judentum (im Gegensatz zum gläubigen) zu sehr verqu coast ist. Wir wollen keine Verquickung von Religion und Politik. Die sehen wir bei den liberalen Anhängern von Jatho und Traub. Unser stärkster Feind ist die Sozialdemokratie, die auf die Revolution hinarbeitet, die durch ihre Irreligiosität unsere Jugend vergiftet. Sie muß überwunden werden mit den Kräften der Religiosität. Die Partei, die Vaterland und Religion mißachtet, leidet an einer geistigen Heimat- und Vaterlandslosigkeit. Gegenüber dem Atheismus steht der Gottesglaube, setzen wir der falschen Demokratie den Gedanken der Autorität, der Massenheerschaft die Gliederung des Volksganges, der falschen Gleichheit die wahre Freiheit entgegen. Nicht durch Konzessionen erreicht man etwas, sondern

durch tapferes Vorgehen, der mißleiteten öffentlichen Meinung muß entschieden begegnet werden und wir müssen auch den Mut haben, unpopulär zu werden. Unsere Partei wird wegen ihrer Grundzüge ein sicherer Hort sein in der Zeit und in der Wellenbrandung der modernen Verhältnisse. Stellen wir uns auf den Boden unserer Grundzüge, bleiben wir ihnen treu und wir werden doch den Sieg davon tragen. Mag alles sich ändern und wechseln, unsere Lösung bleibt immer: „Mit Gott für Kaiser, Fürstentum und Reich.“

Stuttgart, 31. Oktober. Die konservative Liste für die Landtagsproporzwahl in Stuttgart enthält folgende sechs Namen: Tapeziermeister Fischer, Sekretär des Bundes für Handel und Gewerbe Hiller, Sekretär Krug, Gemeinderat Bäckermeister Mangold, Bürgerausschußmitglied Oberfinanzrat Müller und Kaufmann Kempis.

Stuttgart, 31. Okt. Die der Stadt Stuttgart durch die Entsendung ihrer aus den Herren Metzgerobermeister Häußermann, Metzgermeister Groß (Appenzeller), Metzgermeister Belzer und Direktor Kehler bestehenden Fleischankaufskommission erwachsenen Kosten belaufen sich auf netto 4000 Mark.

Stuttgart, 31. Oktober. Im Hinblick auf das auch heute abend 7 Uhr noch zu verzeichnende Fehlen jeder Nachricht von den beiden Ballonen „Je le France“ und „Düsseldorf 2“ hält die Oberleitung der Gordon-Bennet-Fahrt an der Auffassung fest, daß die Ballone irgendwo in Rußland niedergegangen und entweder durch große Entfernungen von einer Telegraphenstation, oder noch wahrscheinlicher durch Festhalten seitens der Behörde daran verhindert sind, Nachricht von sich zu geben. Ausgeschlossen leider ist auch nicht ganz die Möglichkeit, daß die Ballone auf die Ostsee getrieben wurden. — Inzwischen ist von dem französischen Ballon Kunde gekommen; es steht also nur noch Nachricht über „Düsseldorf 2“ aus.

Wöhrlingen a. F., 31. Okt. Der Ankuppler Michael Späth vom Amstetten, Oberamt Geislingen, wohnhaft in Neuhausen, wurde heute vormittag 11 Uhr von einer Maschine überfahren, die ihm den Kopf vom Rumpfe trennte. Der Tote hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Tübingen, 31. Oktober. Beim Jagdstand des Schwärzlocher Schießklubs wurde ein Student der Medizin mit einer Schußwunde in der Stirn als Leiche gefunden. Es ist nicht bekannt, ob ein Unglücksfall vorliegt oder was sonst die Ursache ist.

Schweningen, 31. Okt. Das Automobil einer hiesigen Firma überfuhr gestern nachmittag in Donaueschingen den 63 Jahre alten verheirateten Salinenarbeiter Franz Bausch von Bad Dürrenheim, der mit seinem Schwiegersohn Vieh auf der Straße trieb. Bausch war sofort tot. Den Chauffeur trifft keine Schuld.

Oberndorf, 31. Okt. Der im Konkurs befindliche Kronenwirt Dangler in Hardt hatte einen großen Teil seines Inventars beiseite geschafft. Er wurde deshalb gestern wegen Verdachts betrügerischen Bankrotts in Haft genommen und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Aus Welt und Zeit.

München, 31. Okt. Aus Anlaß seines Namenstages hat der Prinzregent aus der Luitpold-Zugendspende für die Jugendfürsorge Zuwendungen an Vereine und Wohlfahrtsanstalten ohne Unterschied der Konfession

„Ihr habt diesen Herrn gefangen? Also müßt Ihr auch gehört haben, was er sprach? Was sagte er denn?“

„Ja, was wird er gesagt haben?“ antwortete der Bürger. „Er hat keine sechs Worte gesprochen, so warf ihn der Bürgermeister Hartmann von der Bank herunter. Ich weiß noch, er hat gesagt: Aber bedenket, ihr Leute, was wird der durchlauchtigste Bundesrat dazu sagen! Das war alles, da nahm ihn Hartmann beim Kragen und warf ihn herunter. Aber dort, der Doktor Calmus, der hielt eine längere Rede.“

Der Herzog lachte, daß das Gemach dröhnte, und sah bald Georg, bald den Kanzler an, der ganz bleich und verstört sich umsonst bemühte, sein Lächeln beizubehalten. „Das war also die gefährliche Rede, das Majestätsverbrechen? Was wird der Bundesrat dazu sagen! Armer Kraft! Wegen dieses kraftvollen Sprüchleins verurteilt du beinahe dem Scharfrichter. Nun, das haben selbst unsere Freunde oft gesagt: Was werden die Herren sagen, wenn sie hören, der Herzog ist im Land. Deswegen soll er nicht bestraft werden. Was sagst du dazu, Sturmfeder?“

„Ich weiß nicht, was Ihr für Gründe habt, Herr Kanzler,“ sagte der Jüngling, indem sein Auge noch immer von Unmut glühte, „die Sachen so auf die Spitze zu stellen, und dem Herrn Herzog zu Maßregeln zu raten, die ihn überall — ja ich sage es, die ihn überall als einen Tyrannen ausfahren müssen. Wenn es nur Dienstleister ist, so habt Ihr diesmal schlecht gedient.“

Der Kanzler schwieg und warf einen grimmigen, stehenden Blick aus den grünen Auglein auf den jungen Mann. Der Herzog aber stand auf und sprach: „Laß mir mein Kanzlerlein gehen; diesmal freilich war er zu streng. Da — nimm deinen rosenroten Freund

mit dir. Gib ihm zu trinken auf die Todesangst, und dann mag er laufen, wohin er will. Und du, Hund von einem Doktor, der du zu schlecht zu einem Hundedoktor bist, für dich ist ein württembergischer Galgen noch zu gut. Gehängt wirst du doch noch einmal, ich will mir die Mühe nicht geben. Langer Peter, nimm diesen Burschen binde ihn rückwärts auf einen Esel und führe ihn durch die Stadt. Und dann soll man ihn nach Ehlingen führen — zu den hochweisen Räten, wo er und sein Tier hingehören. Fort mit ihm!“

Die Züge des Doktor Rahlmüser, in welchem schon der Tod gefressen war, heiterten sich auf. Er holte freier Atem und verbeugte sich tief. Peter, Staberl und der Magdeburger fielen mit grimmiger Freude über ihn her, luden ihn auf ihre breiten Schultern und trugen ihn weg.

Der Ratschreiber von Ulm vergoß Tränen der Rührung und Freude. Er wollte dem Herzog den Mantel küssen, doch dieser wandte sich ab und winkte Georg, den Gerührten zu entfernen.

5.

O tu es nicht! Tu es nicht!
Sieh, deine reinen, edlen Züge wissen
Noch nichts von dieser unglückseligen Tat.
Bloß deine Einbildung besetzte sie,
Die Unschuld will sich nicht vertreiben lassen
Aus deiner hoheitblickenden Gestalt.

Schiller.

Der Schreiber des großen Rats schien noch nicht Fassung genug erlangt zu haben, um auf dem Wege durch die Gänge und Galerien des Schlosses die vielen Fragen seines Erretters zu beantworten. Er zitterte noch an allen Gliedern, seine Knie wankten, und oft

drehte er sich um und schaute mit verwirrten Blicken hinter sich, als fürchte er, den Herzog möchte seine Gnade gereuen, und der greuliche Kanzler im gelben Mantel möchte ihm nachschleichen und ihn plötzlich am Genick packen. Auf Georgs Zimmer angekommen, sank er erschöpft auf einen Stuhl, und es verging noch eine gute Weile, ehe er geordnet zu denken und zu antworten vermochte.

„Eure Politika, Better, hat Euch einen schlimmen Streich gespielt,“ sagte Georg; „was fällt Euch aber auch ein, in Stuttgart als Volksredner auftreten zu wollen? Wie konntet Ihr überhaupt nur Eure bequeme Haushaltung, die sorgsame Pflege der Amme und die Nähe der holden Berta fliehen, um hier dem Statthalter zu dienen?“

„Ach! Sie ist es ja gerade, die mich in den Tod geschickt hat. Berta ist an allem schuld. Ach, daß ich nie mein Ulm verlassen hätte! Mit dem ersten Schritte über unsere Markung fing mein Jammer an.“

„Berta hat Euch fortgeschickt?“ fragte Georg. „Wie seid Ihr nicht zum Ziele Eurer Bemühungen gelangt? Sie hat Euch abgewiesen, und aus Verzweiflung seid Ihr —“

„Gott behüte! Berta ist so gut als meine Braut. Ach, das ist gerade der Jammer! Wie Ihr von Ulm abgezogen waret, bekam ich Handel mit Frau Sabina, der Amme. Da entschloß ich mich und hielt bei meinem Oheim um das Bäschen an. Nun habt Ihr aber dem Mädchen durch Euer kriegerisches Wesen gänzlich der Kopf verrückt. Sie wollte, ich solle vorher zu Felde ziehen und ein Mann werden wie Ihr. — Dann wollt sie mich heiraten. Ach, du gerechter Gott!“

(Fortsetzung folgt.)

im Betrage von 237 100 Mark gemacht. Weiter hat er mit einem Kapital von 25 000 Mark eine Stiftung errichtet, die zum Andenken an seine verstorbene Enkelin „Prinzessin Rupprecht-Stiftung“ heißen soll. Die Erträge der Stiftung sollen dem Verein für Säuglingsfürsorge in München zufließen, der unter dem Protektorat der Verstorbenen gestanden hat. Die Verwaltung der Stiftung soll der Verein führen.

Berlin, 31. Okt. Wegen Unterschlagung von etwa 15 000 Mark Kirchengeldern ist der Botschafts-Zeitung zufolge der Vorsteher der Neupostlichen Gemeinde in Charlottenburg, Kaufmann Johannes Kienasch, verhaftet worden. Die Unterschlagungen liegen teilweise schon längere Zeit zurück.

Berlin, 31. Oktober. In der Eröffnungssitzung der diesjährigen Winterkurse für staatswissenschaftliche Fortbildung behandelte gestern das bekannte Mitglied des Kultusministeriums, Geheimrat Elster das Bevölkerungsproblem unter besonderer Berücksichtigung des Geburtenrückganges in Deutschland. Er betonte, daß hervorragende Volkswirtschaftler eine ständige große Bevölkerungszunahme nicht immer als einen Segen für die Nation angesehen haben. Mit dem Dogma des Segens der großen Kinderschar müsse ein wenig gebrochen werden. Lieber sollte dafür gesorgt werden, daß eine kleinere Schaar in geistiger, sittlicher und körperlicher Hinsicht besser erzogen werde.

Utica, 31. Okt. Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Sherman, ist gestorben. — Sherman war auch für die kommende Wahl von den Republikanern als Kandidat für den Posten des Vizepräsidenten aufgestellt.

Gerichtssaal.

Neuenbürg, 31. Okt. Im benachbarten Birkenfeld fand in der Nacht zum 18. August eine furchterliche Schlägerei vor einer Wirtschaft statt zwischen sieben Goldschmieden. Dabei wurde in der Dunkelheit der 20-jährige Ernst Hüll durch zwei Dolchstiche in Herz und Nieren auf der Stelle getötet. Die Beteiligten standen jetzt vor der Strafkammer, welche die Angeklagten zu 1—2 Monaten Gefängnis verurteilte. Der an der Schlägerei hauptbeteiligte Goldarbeiter Karl Fischer, dessen Dolch man später in einer Holzbeige versteckt fand, erhielt sechs Monate. Der Dolch paßte in die Wunde des Ersttötenen.

Stuttgart, 30. Okt. Die Schwurgerichtssitzungen des 4. Quartals begannen heute. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Barth, hieß die Geschworenen willkommen und teilte mit, daß die Sitzung bis 18. November dauern werden. Als erster Fall kam zur Verhandlung die Anklage gegen den 1885 in Ludwigsburg geborenen Schreiner Wilhelm Gammel wegen versuchten Totschlags. Die Anklage legte ihm zur Last, daß er am 13. Juni nachts nach 11 Uhr in Ludwigsburg in der Stuttgarterstraße auf die 24-jähr. Marie Zahn geschossen habe, in der Absicht sie zu töten. Der Angeklagte war mit dem Mädchen seit Weihnachten 1910 verlobt. Anfangs Juni wurde das Verlöbniß von dem Mädchen aus verschiedenen Gründen gelöst. Für ihn war aber die Sache nicht erledigt. Er verfolgte das Mädchen und suchte es zur Fortsetzung des Verhältnisses zu bewegen. Es kam zu erregten Auseinandersetzungen, wobei der Angeklagte drohte, er werde sie, ihre Mutter und ihren Bruder erschießen, wenn sie die Aufhebung des Verlöbnisses nicht rückgängig mache. Er gab ihr einige Tage Bedenkzeit und erklärte, daß er dann seine Drohung ausführen werde. In der fraglichen Nacht traf er das Mädchen vor ihrem Hause im Gespräch mit einem Unteroffizier. Es gab eine Auseinandersetzung. Zwei Schüsse trafen und das Mädchen, das auf eine Staffeln geschlachtet war, stieß Schmerzenslaute aus, sie war von einem Schuß in den Oberschenkel getroffen worden. Der An-

geklagte bestritt die Tötungsabsicht. Er sei so sehr erregt gewesen, daß er nicht mehr gewußt habe, was er tue. Der erste Schuß sei unabsichtlich losgegangen. In der Verhandlung trat er auf einmal mit der Behauptung auf, daß er nur Schreckschüsse habe abgeben wollen, um den Unteroffizier zu vertreiben. Er mußte jedoch zugeben, daß er die Pistole gegen das Mädchen gehalten hat. Wie die Zeugin bekundet, hat er die Pistole geladen und auf sie gezielt. Die Verletzte ist wieder hergestellt, sie lag 4 Wochen im Krankenhaus. Die Kugel sitzt noch. Die an die Geschworenen gestellten Fragen lauteten außer auf versuchten Totschlag, auf gefährliche und auf fahrlässige Körperverletzung. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der gefährlichen Körperverletzung schuldig und billigten ihm mildernde Umstände zu. Das Gericht erkannte sodann auf 9 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft. Bei der Strafbemessung wurde zu seinen Lasten in Betracht gezogen, daß die Tat eine schwere ist, andererseits aber berücksichtigt, daß er ein unbescholtenes Vorleben hinter sich hat und bei Begehung der Tat sich in großer Erregung befunden hat.

Landwirtschaft und Märkte.

s. Für Obstzüchter. Das beste Nähr- und Düngemittel für den Obstgarten ist der Kalk. Nährmittel — da wird mancher Baumzüchter ein großes Fragezeichen machen. Und doch ist dem so. Wo Kalk in den Boden gebracht wird, da nimmt die Erde alle lebenskräftigen Bestandteile aus der Luft besser auf, die Ackerfrumme schließt sich auf und macht den Boden fruchtbarer. Vielfach kann man die Erfahrung machen, daß in Obstgärten wo Jahre her wenig Ernte zu holen war, durch Kalken die Erträge ganz bedeutend gesteigert wurden. Der Kalkantrieb schützt vor Ungeziefer, Hasenfraß und auch vor Frost.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 22. bis 28. Okt. Die Balkanereignisse übten in der Berichtswochenzeitweise eine besetzende Wirkung auf die Stimmung der Getreidemärkte aus. Die türkischen Niederlagen haben die Furcht bezüglich einer Sperrung der Dardanellen wieder mehr in den Vordergrund gerückt, und die Folge davon war, daß die Seefrachten vom Schwarzen Meer in der letzten Woche wieder um etwa 5 Mark gestiegen sind. Während Rußland infolgedessen nur spärlich offeriert, entfaltet Amerika andauernd eine sehr lebhaft Exporttätigkeit, und es ist besonders bemerkenswert, daß trotz dieser großen Verschiffungen die sichtbaren Vorräte von Woche zu Woche anwachsen. Wenn die amerikanischen Märkte dessen ungeachtet feste Haltung bekunden, so war dies der politischen Lage und dem lebhaften Exportabzug zuzuschreiben. Außerdem wurde in Australien, wo jetzt die kritische Zeit für die Saaten beginnt, über Hitze und Trockenheit geklagt. Im allgemeinen neigt der Getreidehandel zur Zurückhaltung und beschränkt sich nach wie vor auf die Deckung des unmittelbaren Bedarfs. Dieses Verhalten erklärt aber auch, daß sowohl der Handel als auch die Verbraucher schwach versorgt sind. Die Käufer verhielten sich bisher um so vorsichtiger, als sie auf das Herauskommen stärkeren inländischen Angebots rechnen, eine Hoffnung, die sich allerdings noch nicht erfüllt hat, obwohl die Feldarbeiten bereits zum großen Teile erledigt sind. Während der Mangel an inländischem Weizenangebot sich nicht sonderlich fühlbar macht, weil Exportnachfrage fehlt und die Mühlen wenig Kauflust zeigen, erweist sich die bestehende Wagenknappheit angesichts der schwachen Versorgung der Mühlen für Roggen als ein besetzendes Moment, zumal auch der Export andauernd Ansprüche stellt. Diese Verhältnisse fanden im Liefere-

geschäfts insofern ihren Ausdruck, als Weizen seinen Preisstand seit der Vorwoche nicht viel verändert hat, während Roggen sich per Oktober um 6 Mark, per Dezember um 2 Mark höher stellte. Hafer wird gleichfalls nur spärlich angeboten, doch bestand wenig Neigung zur Bewilligung der geforderten Preise. Russischer Hafer blieb fest, aber wenig beachtet, während billigere Offerten in amerikanischem Clipped zu größerem Geschäft führten. Für Futtergerste bewirkten die gestiegenen Frachten ein erneutes Anziehen der Preise. Mais hatte bei anfänglich ermäßigten, zuletzt wieder erhöhten Preisen ruhiges Geschäft.

Stuttgart, 31. Okt. Schlachtviehmarkt. Zugetrieben: Großvieh 184 (29 Ausland), Kälber 519, Schweine 907 Stück. Ochsen 1. Qualität 94 bis 98 Mark, Bullen 1. Qualität 88 bis 92 Mark, Bullen 2. Qualität 83 bis 88 Mark, Stiere 1. Qualität 95 bis 98 Mark, Jungvinder 2. Klasse 92 bis 97 Mark, Jungvinder 3. Qualität 88 bis 92 Mark, Kälber 1. Qualität 108 bis 112 Mark, Kälber 2. Qualität 100 bis 104 Mark, Kälber 3. Qualität 90 bis 99 Mark, Schweine 1. Qualität 86 bis 88 Mark, Schweine 2. Qualität 84 bis 85 Mark, Schweine 3. Qualität 78 Mark. Verlauf des Marktes mäßig belebt.

Serrenberg, 30. Oktober. Auf dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 67 Ochsen, 139 Kühe und Kalbinnen, 79 Stück Jungvieh, was gegen letzten Markt ein Mehr bedeutet bei den Ochsen um 2 Stück, ein Weniger bei den Kühen und Kalbinnen um 101 Stück. Es waren ziemlich viele Käufer am Plage; der Verkauf ging ziemlich gut. Begehrt war besonders fettes trächtiges Vieh und Milchkuhe. Die Preise sind gegen letzten Markt gleichbleibend. Erlöst wurde für ein Paar Ochsen 950 bis 958 Mark, für eine trächtige Kuh 400 bis 600 Mark, für eine Milchkuh 320—503 Mark, für eine Schlachtkuh 230—450 Mark, für eine Schaffkuh 300—470 Mark, für eine Kalbin 40—580 Mark, für ein Jungvinder oder Stier 150—326 Mark. — Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 210 Stück Milchschweine, Erlös pro Paar 40—65 Mark, 165 Stück Läuferchweine, Erlös pro Paar 70—130 Mark. Verkauf: gut.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Gottesdienste.

22. Sonntag nach Trinit., 3. November. Reformationsfest. Vom Turm: 212. Kirchenchor: Wachet auf, ruft uns die Stimme u. Predigtlied: 208. Nach auf, du Geist! 9^{1/2} Uhr: Beichte in der Sakristei. 9^{1/2} Uhr: Vormittagspredigt, Predan R o o s. 5 Uhr: Abendpredigt im Vereinshaus, Stadtpfarrer S c h m i d.

Donnerstag, 7. Nov., 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer S c h m i d.

Reklameteil.

Opisthokom No. 27648.

... *Wahrhaftig einmaligste
Anzahl, selbst beim Opisthokom
und selbst Gold.*

Das Opisthokom mark's!

Privatanzeigen.

Spanische Wein- u. Südfrüchtehandlung

Badstr. 163 empfehl Badstr. 163

Rot-Weine von 70 Pfg. an per Ltr.,
Wermut, Malaga, Sherry, Perlo, Grenèche.
Spezialität: **Spanische Trauben,
Feigen und Bananen, Juan Salguera.**

Auf Samstag und Sonntag, den 2. und 3. November, ladet zur



Mehlsuppe

mit guten alten und neuen Weinen höflich ein

Gustav Meister,
Weinstube Pfau.

Wachholdergesälz

ist ein bewährtes Mittel gegen Husten, Katarrh, Nieren- und Lungenleiden, Bleich- u. Wasserucht. Solches ist morgen Samstag auf dem Wochenmarkt zu haben.

G. Bott.

Ia. Kieler Bücklinge

empfehl

Fr. Lamparter
am Markt.



Frische, eichene
Rotweinfässer,

ca. 225 Litter haltend, zu Most sehr gut geeignet, versendet das Stück zu Mk. 7.50 und Mk. 11.—, bei Mehrabnahme billiger, unter Nachnahme

Wilhelm Geißler,
Eßlingen a. N.,
Telefon 128, (Schillerplatz).

Registrier- u. Kontroll- Kassen-Ausstellung

im Hause von Frau Dr. Reichel
am Markt, parterre.

Freitag, Samstag, Sonntag und Montag
vom 1. bis 5. Oktober.

Schreibkassen von Mk. 25.— an.

Ladenkassen für alle Branchen, Consum-
Vereine, Warenhäuser etc.

Restaurantkassen von Mk. 60.— an.

Hotel- und elektrische Kassen.

Bureau- und Buchführungs-Maschinen. Behördenkassen.

Besichtigung und Information ohne irgendwelche Verbindlichkeit für den Besucher. Die Ausstellung soll den Wert und die vielseitigen Vorteile solcher Einrichtungen zeigen. Es soll nicht verkauft werden.

B. G.
Samstag abend Abstimmung.

Osram-Lampen

in allen Kerzenstärken
70 % Stromersparnis!
von 16—50 Kerzenstärken Mk. 2.50 per Stück
(ohne Steuer)
empfehl



Friedrich Herzog, b. Rössle, Calw.

Aussteuer-Artikel

gebleicht Cretonne, leinen u. h'leinen,
Pelzpiqué und Croisé, Bettzeuge und
Drill, bedruckt. Zitz, Satin-Augusta,
Damast, Bettüberwürfe, Bett-Tücher,
Tischtücher, Servietten, Handtücher
am Stück und abgepasst, Bettfedern
und Flaum, Anfertigung von Betten

Franz Schoenlen

■ Biergasse ■ CALW ■ Biergasse ■

Hochzeitskarten Besuchskarten

Liefert in schöner Ausführung die Druckerei des „Calwer
Tagblattes“.

Riessner-Ofen



Weltbekannte, hygienische

Spar-Dauerbrenner

mit

Original-Sicherheits-Regulator.

Regulierbar von Grad zu Grad und luft-
erneuernd. Gasausströmung und
Explosionen ausgeschlossen.

**Unerreicht in Konstruktion
und Solidität.**

Niederlagen: Carl Seiz, Ofen-
handlung, Calw, Carl Forstbauer,
Ofenhandlung, Bad Liebenzell.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von 2—3 Zimmer
wird auf 1. April 1913 in der Nähe
der Altbürger Straße zu mieten
gesucht. Offerten mit Preisangabe
bitte zu richten an

Sakob Denzel, Rammfabrik,
Pforzheim.



Das altbewährte,
beste
Schuhfett.

Ein junger, gewissenhafter Mann
sucht mit ebensolchem in Verbindung
zu treten zwecks

Milch-Lieferung

für abends und morgens an der
Nagoldtalbahn. Auf Verlangen
kann sichere Kautions gestellt werden.
Bewerber wollen ihre Adresse mit
Angabe der Bedingungen, Lierzahl
und Zeit der Lieferung unter Nr.
777 an die Geschäftsstelle ds. Bl.
senden.

**Du sparst
Geld
Zeit
Aerger**

benütze Du beim Anfeuern

BRULI GILO

Kein Streichholz, kein Pa-
pier, kein Holz mehr nötig.
Mache einen Versuch!

Er kostet nur 12 Pfg.

Zu beziehen bei:
Röhm-Dalcolmo.

Ein hübsches Gesicht

bewahrt und erhält jede Dame durch
den Gebrauch der echten Liasol-
Milch-Seife. Diese erzeugt einen
feinen Teint, zarte, weiße Haut.
Zu haben mit Mandel-, Veilchen-
oder Lilienmilch à 30—50 ⚬ in
den Apotheken in Calw, Lieben-
zell, Teinach usw., wie auch Liasol-
Shampoo zur Haarpflege à 20 ⚬,
3 P. 50 ⚬

Oetker's Rezepte



Püfferchen.

Zutaten: 4 Eier, 3—4 Esslöffel voll Zucker, 1 Päckchen
von Dr. Oetker's Backpulver, ¼ Liter Milch, ¼ Pfd. Rosinen
oder Korinthen.

Zubereitung: Eier und Butter rührt man schaumig,
gibt die Milch, das mit dem Backpulver gemischte Mehl und
zuletzt die Rosinen oder Korinthen hinzu und rührt, bis man
einen schönen glatten Teig erhält. Dieser Teig wird zu
kleinen Püfferchen in Nierenfett, Butter oder Palmin hellgelb
gebacken. Man kann diese Püfferchen warm genießen oder
auch kalt werden lassen und mit Zuckerpulver bestreut zum
Kaffee geben.

Ein sehr wohlschmeckendes, leicht herzustellendes und
billiges Gebäck.

Verkaufe oder vertausche



mein dieses Frühjahr neugebautes Landhaus mit
Garten. Dasselbe steht in schöner Lage mitten im Ort
und enthält 6 Zimmer, Küche und Keller mit Werkstatt
und eignet sich für jeden Privatmann oder aber für
einen Bäcker, da der Ort ohne Bäckerei ist.

Christian Marquardt 71er,
Efringen, Ob. Nagold.

Gold-, Silber- und Nickel-Waren Johann Bühner

Carl Strieder Nachf.

Telephon 482. Pforzheim Zerrenerstr. 8.

Spezial.: Juwelen, Trauringe u. Bestecke
solid und streng reell.

Für Verlobungen, Hochzeiten und sonstige Anlässe:
ganz aparte Neuheiten in Präsent-Artikeln,
in Gold, ächt Silber, Alpaccasilber, Nickel etc.

Für Vereine:

ständig grosses Lager in Pokalen, Bechern, Aufsätzen,
Stammtisch-Emblemen etc. in hervorragend stilvollen
Ausführungen.

Diese Annonce bitte auszuschneiden und als Beleg mitzubringen.

Bei jedem Einkauf vergüte ich 5% Cassa-Sconto und
ausserdem bei einem Einkauf von Mk. 15.— bis Mk. 20.— noch
die einfache Fahrt Calw—Pforzheim III. Klasse, ab Mk. 25.—
Einkauf — die Hin- und Rückfahrt III. Klasse.

An den Sonntagen ist mein Geschäft von 11—1 Uhr geöffnet.

Einkauf von Altgold und Altsilber zu reellen Preisen.

Sanella

die einzige mit MANDELMILCH hergestellte

□ □ Pflanzen-Butter-Margarine □ □

mit dem Namenszuge des Geh. Medizinal-
rats Prof. Dr. Oskar Liebreich

Liebreich

Alleinige Producentin:

Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve

welche die Möglichkeit, einen vollwertigen
Butter-Ersatz nur aus Pflanzenfetten herzustellen,
zuerst erkannt und seit 1904 verwirklicht hat.

— Nachahmungen weisen man zurück. —

Generalvertretung mit Fabrikniederlage: Carl Wergo,
Stuttgart, Calwerstr. 35, Telefon 5390.

Rechnungen

in ein- und mehrfarbiger Ausfüh-
rung liefert rasch und billig die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.